

Bauusteine zum Graltempel. (19)

Das
Leben nach dem Tode
ist
wissenschaftlich beweisbar.

Den Schülern des Gral-Ordens
gewidmet
von
Louis Herre.



IV M

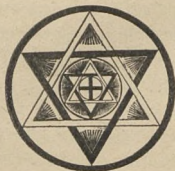
Schmiedeberg (Bez. Halle a. Saale) und Leipzig
Verlag von F. E. Baumann.

Preis: 50 Pfennige.

P 1918. 377

Das
Leben nach dem Tode
ist
wissenschaftlich beweisbar.

Den Schülern des Gral-Ordens
gewidmet
von
Louis Herre.



Schmiedeberg (Bez. Halle a. Saale) und Leipzig
Verlag von F. G. Baumann.

[1918.]

□ Nachdruck verboten. □
Alle Rechte vorbehalten,
auch das Uebersetzungsrecht.

Das Leben nach dem Tode ist wissenschaftlich beweisbar.*)

Die anscheinend richtigen Beweise eines Lebens nach dem Tode, wie sie den Männern unserer Wissenschaft zufließen, basieren auf rein vernünftigen Gründen.

Die Methode unserer Beweisführung gründet sich auf die genaue Kenntnis gewisser Vorkommnisse und gewisser fundamentaler Grundsätze in der Natur. An Hand dieser konnte zu allen Zeiten ein Leben nach dem Tode erfolgreich bewiesen werden.

Die modernen Systeme halten es meist mit einer guten Entwicklung des Geistes und der Muskeln.

Unser System erstrebt eine umfassendere Entwicklung, eine solche alles physischen, geistigen (mentalen) und moralischen Lebens. Diese Art der Selbstentwicklung ist nur wenig bekannt; nur in wenigen veröffentlichten Arbeiten finden sich Hinweise auf diese bestimmte und durchaus beweiskräftige Methode. Die meisten Autoren jedoch, die darüber geschrieben, haben diese Lehre in eine allegorische, poetische, mystische Form gekleidet.

*) Deutsche Uebersetzung des dritten Kapitels von „Harmonic of Evolution“ von F. Huntley.

Ein bemerkenswertes Beispiel hierzu bilden die Bulwer'schen Bücher „Janoni“ und „Margrave,*)“ eine seltsame Geschichte“. — Diese hielten die Gemüther ein halbes Jahrhundert lang in Aufregung.

Diese wissenschaftliche Methode unserer Forschung blieb aus folgenden Gründen bisher Geheimnis.

1. Weil es der großen Masse zumeist gleichgültig ist, ob es ein Wissen von einem Leben nach dem Tode gibt oder nicht.

2. Weil es unmöglich ist, die dazu nötigen Unterweisungen zu geben, wenn die Bedingungen zum Verständnis der Sache nicht vorhanden sind.

3. Weil dabei Gefahr vorliegt, daß unsere Mitteilungen an Ehrgeizige oder an solche gelangen, die es mit denselben weder ernst noch gewissenhaft nehmen.

Es liegt aber zumeist an der allgemeinen Gleichgültigkeit, wenn unser wissenschaftliches System, sowie auch jedes andere persönliche Wissen von jenseitigen Dingen, der Welt verborgen bleibt. Hat ein Mensch die dazu nötigen Gaben, so wird er es selbst entdecken — ohne von einer Schule, einer Sekte oder einem Orden unterwiesen zu sein.

Andere mögen zur Kenntnis ähnlicher wissenschaftlicher Tatsachen gelangen — die aber bereits seit langem bewiesen worden sind — wenn sie die nötige Intelligenz, den nötigen Mut und die erforderliche Ausdauer besitzen.

Bulwer sagt daher sehr richtig, „daß die Wahrheit so wenig von einem für sie nicht vorbereiteten Geiste geschaut werden kann, als die Sonne mitten in der Nacht aufgehen kann.“

Es können also solche, die dieses Wissen benutzen, es

*) Zu beziehen vom Verlage dieser Schrift.

unvorbereiteten Seelen überhaupt nicht mittheilen! Ein Verbrechen wäre es, sie öffentlich jedem bekannt zu geben; eine Narrheit, sie dem Törichten, Gleichgültigen und Unwissenden anzuvertrauen.

Der Leser möge sich hier einer Art von Askese erinnern, von denen die Lehrer, Seher, Propheten und Heiligen aller Zeiten, Völker und Religionen berichten.

Die Askese bildet bis zu einer gewissen Grenze bei der Entwicklung der geistigen Sinne und Kräfte einen wichtigen Faktor.

In allen heiligen Schriften spielt das Fasten, die Zurückgezogenheit, die Stille eine gewisse Rolle; ihre Wirksamkeit findet eine vernünftige und wissenschaftliche Erklärung in den Gesetzen der Natur.

Das lange Fasten Christi war keine theatrale Episode, sondern das Werk bewußter Wissenschaft — und auch die Apostel sind über den Wert der wahren Askese belehrt worden.

Das geistige Schauen Johannis des Täuflers wurde teilweise durch Askese erreicht; dasselbe trifft auch auf St. Paulus zu.

Kein starker Fleischesser, Weintrinker, oder sonst jemand, der sich gern materieller Unmäßigkeit hingibt, hat, soweit sich die Geschichte geistiger Entwicklung zurückverfolgen läßt, jemals die Tatsache eines Lebens nach dem Tode wissenschaftlich durch sich selbst bewiesen.

Es gibt nur eine vernünftige und wissenschaftliche geistige Selbst-Entwicklung; aber es gibt viele unnatürliche und gefährliche Praktiken zur Erlernung des geistigen Schauens. Diese unnatürlichen, erzwungenen Entwicklungs-Prozesse sind aber von wahrer Entwicklung ebensoweit

entfernt wie die Zwangsentwicklung unserer Schulen von einer wahren Erziehung.

fürchterliche Yogaübungen gingen der Einführung des Buddhismus voraus; Buddha verwarf sie. Uns erscheint auch die Askese Buddhas nutz- und zwecklos, eine unnötige Entziehung natürlicher Lebensfreuden.

Das Leben Christi gibt uns in dieser Beziehung, soweit es uns bekannt ist, ein weit angenehmeres Beispiel. Sein einmaliges langes Fasten ist alles, was wir von seiner Enthaltksamkeit hören. Für das Volk scheint er überhaupt mehr die rechte Erfüllung der irdischen Pflichten als die wissenschaftliche Entwicklung der geistigen Sinne und geistigen Fähigkeiten im Auge gehabt zu haben. Er lehrte Mäßigkeit in allen Dingen. Seine Absicht war, die Prinzipien eines vollkommenen irdischen Lebens zur Geltung zu bringen.

Er betrachtete es nicht als seine Aufgabe, öffentlich wissenschaftliche Vorträge zu halten.

Die heutige Wissenschaft ist der Meinung, daß geistiges Wissen und geistige Kräfte, die auf Kosten eines natürlichen und zweckmäßigen Lebens errungen werden, für den Menschen selbst, wie auch für die Welt nutzloses Wissen, nutzlose Kräfte sind.

Verdammenswert sei jede Selbstquälerei. Und der nach Yoga-Wissen Strebende könne es ohne Selbstfolter, ohne Unterdrückung menschlicher Wünsche, ohne Kreuzigung seiner natürlichen Gemütsbewegungen nicht erlangen.

Solche Praktiken passen nicht mehr in unsere heutige Zeit. Sie hatten vielleicht in früheren Zeiten mehr oder weniger ihre Berechtigung.

Vor 6000 Jahren z. B. waren die Zellgewebe des Menschen viel grobstofflicher als beim heutigen. Seine Leidenschaften waren stärker; in allen seinen Begierden und

Leidenschaften war er tierischer. Er war nach unserer Auffassung von der geistigen Ebene noch viel weiter entfernt als wir.

Wir bedürfen jetzt auch nicht mehr der strengen Askese und der harten Zwangsmethoden, wie sie im Altertum und im Mittelalter noch üblich waren.

Heute sind solche Härten unnötig geworden. Der natürliche Gang der Entwicklung hat unsere Körper verfeinert und sie zur Aufnahme höherer kosmischer Schwingungen empfänglich gemacht.

Für die Menschen früherer Zeiten waren harte Mittel nötig, um ihre Leidenschaften und Begierden zu unterdrücken. Sogar zu Christi Zeit wurde eine strenge Askese als ein notwendiger Teil der Heiligkeit betrachtet.

Beispiele unnatürlicher Askese gibt es auch unter den Yogis, den indischen Fakiren, heulenden Derwischen und katholischen Mönchen und Nonnen, die aber alle durch verschiedene Beweggründe zu solcher Askese getrieben werden. — Der Yogi sucht ein fortgesetztes Sich-versenken in geistige Dinge. Der Fakir treibt Handel mit seinen erworbenen Kräften. Derwische, Mönche und Nonnen fasteten sich hauptsächlich, um die Gunst des Himmels in diesem und einem zukünftigen Leben zu erlangen.

Auch unsere sogenannten „okkulten Lehrer“ machen in mancher Beziehung schwere Fehler. Allzu eifrige und ungenügend eingeweihte unter ihnen geben gewisse Vorschriften an, die auf Diät, Übung und Meditation Bezug haben und im Grunde nur Yogapraktiken sind. Sie ahnen nicht, daß ihre Unterweisungen oft Mediumschaft, Nervenzerrüttung und Irrsinn zur Folge haben.

Eine exakte und wissenschaftliche Methode der Selbstentwicklung beruht auf den Grundgesetzen der Natur, dem

Gesetz der Bewegungen und deren Geschwindigkeit. — Mit diesem Gesetze arbeitet unsere Wissenschaft; sie nennt es „das Gesetz der Schwingungen.“

Das Gesetz der Schwingungen nach heutiger Auffassung (bei den Alten als das Gesetz von Bewegung und Zahl bekannt) beruht auf dem Prinzip der Polarität. Das Gesetz der Polarität beschäftigt sich mit den positiven und rezeptiven, den gebenden und empfangenden Energien in der Natur, die auf die Materie einwirken.

Bei diesem Gesetz der Schwingung oder Polarität beobachten wir hauptsächlich die Verfeinerung der Materie und das Schwingungsverhältnis in derselben.

Folgende wichtige Entdeckung hat unsere Wissenschaft hierbei gemacht. — Sie sagt:

1. Alle Materie ist teilbar.
2. Jedes Teilchen der Materie befindet sich in einem Zustande der Bewegung oder Schwingung.
3. Grobe Teilchen schwingen langsam.
4. Feine Teilchen schwingen schnell.

Daher befindet sich alle Materie in einem gewissen Zustande der Feinheit und der Verfeinerung, hat eine bestimmte Schwingungsart, ein bestimmtes Schwingungsverhältnis.

Um dieses Prinzip näher zu erläutern, sei auf eine Veröffentlichung T. K.'s in einer früher erschienenen Zeitschrift hingewiesen. Er sagt dort:

„Nicht nur die materielle Welt ist eine Welt des Stoffes, sondern auch die Welt des Geistigen. Im Grunde sind beide materiell. Der Geist eines Menschen ist ebensowohl ein materieller Organismus, wie der Fleischkörper, der ihn umgibt. Beide sind Stoffarten,

die eine aus physischem, die andere aus geistigem Stoff. „Physischer Stoff“ und „geistiger Stoff“ sind in Wahrheit gleiche Begriffe; man benennt sie nur verschieden, um zwischen beiden einen Unterschied zu machen. — Der eine Teil gehört der physischen Welt an und wird am besten mit „physischer Materie“ bezeichnet, indes die andere zu der Welt geistiger Dinge gehört und am besten mit „geistiger Materie“ bezeichnet wird. Ebenso wie wir das, was zum Mineralreich gehört „mineralisch“ und das, was zum Pflanzenreich gehört „vegetabilisch“ nennen. — Beide gehören jedoch zur Welt des physischen Stoffes und sind nur Unterabteilungen von ihr.

*

*

*

An den physischen sowohl wie an den geistigen Organismen gibt es gewisse Merkmale, die unsere Wissenschaftler — oder Meister — befähigen, zu erkennen, zu welcher Art der Materie irgend ein geistiger oder materieller Körper gehört. Diese bemerkenswerten Unterschiede sind folgende.

1. Der Grad der Feinheit und die Form der einzelnen Teilchen, aus denen ein Körper zusammengesetzt ist.

Dies möge durch das nachfolgende Beispiel verständlich gemacht werden. — Man nehme einen beliebigen hohlen Behälter und fülle ihn bis zum Rande mit Tonkugeln gewöhnlicher Größe, solchen, wie sie die Kinder beim Spiel benutzen. Obwohl man nun sieht, daß in das gefüllte Hohlmaß keine weiteren Kugeln mehr hineingehen, ist das Maß dennoch nicht voll. Zwischen den Kugeln sind noch viele leere Räume, die mittelst einer weiteren Substanz ausgefüllt werden

können, wenn sie fein genug ist, um in die leeren Räume eindringen zu können. Schüttet man jetzt z. B. Schrotkugeln in das Hohlmaß, dann findet man, daß man noch eine ganze Anzahl solcher Schrotkugeln in das Maß tun kann, ohne daß es überfüllt wird. Die Schrotkugeln sind eben kleiner als die Tonkugeln und lagern sich zwischen dieselben. Aber das ganze Maß ist jetzt noch nicht voll. Es befinden sich immer noch Hohlräume in demselben. Nimmt man nun gewöhnlichen trockenen Sand und schüttet ihn in das Maß, so sieht man, daß auch von diesem noch ein bestimmter Teil aufgenommen wird, weil eben diese Sandkörner kleiner sind als die Ton- und Schrotkörner. Aber trotz dieser dritten Ausfüllung mit Sand ist der Behälter noch nicht voll. Man kann ihn noch weiter mit Wasser ausfüllen. Denn die Teilchen, aus denen das Wasser zusammengesetzt ist, sind noch viel feiner als die leeren Räume zwischen den Sandteilchen.

In Wirklichkeit ist aber nun das Maß noch nicht voll, denn das Zugießen von etwas hochprozentigem destillierten Alkohol verursacht wiederum kein Ueberlaufen. Denn die leeren Räume im Maße zwischen den Wasserteilchen sind immer noch groß genug, um die feineren Teilchen des Alkohols in sich aufzunehmen. — Ist nun jetzt die ganze Auffüllung erreicht? Nein. Denn es gibt noch eine weitere, den Chemikern bekannte flüssige Verbindung, deren Teilchen noch viel feiner als die des Alkohols sind, so daß auch von dieser noch eine Kleinigkeit zum vollen Maße zugefügt werden kann. — Ist jetzt das Maß voll? Nein, noch nicht. Denn lenken wir in das Gefäß einen Strom Elektrizität, so finden wir, daß auch für diese

noch so viel Platz in demselben vorhanden ist, um eine größere Menge darin aufzuspeichern. — Aber was ist Elektrizität? Das feinste, subtilste Element, das in der Welt des physischen Stoffes bekannt ist.

Wir befinden uns jetzt im Grenzlande des geistigen Universums, wir haben uns ihm genähert — dem Grade der Verfeinerung und der Gestalt der besonderen Theilchen eines Körpers, bei denen das Materielle aufhört. — Der nächste Schritt führt uns über die Grenzlinie der rein physischen Materie hinaus und in das Land der rein geistigen Materie.

2. Einen weiteren bemerkenswerten Unterschied zwischen physischer und geistiger Materie finden wir im Schwingungsverhältnis der Atomverbindungen.

Das folgende möge auch diesen Punkt verständlicher machen. Betrachtet man ein Stück Granit, so wird man irgend welche schwingende Bewegung an ihm nicht beobachten können.

Die Wissenschaft hat aber entdeckt, daß die kleinsten Theilchen, aus denen ein Stein zusammengesetzt ist, untereinander in beständig vibrierender oder schwingender Bewegung sind, natürlich in so kleinstem Maße, daß sie unserem Auge (auch mit den besten Instrumenten) nicht wahrnehmbar ist. Es erscheint uns im Gegenteil das Granitstück als eine feste, unbewegliche, undurchdringliche Masse toten Stoffes.

Nehmen wir jetzt ein Stück wachsendes Holz und prüfen es mit dem bloßen Auge so genau wie möglich, so wird man auch in ihm keinerlei Bewegung unter den Theilchen, von denen es zusammengesetzt ist, bemerken. Nehmen wir aber ein starkes Vergrößerungsglas zur Hand, dann kann man eine leicht schwingende Be-

wegung unter den einzelnen Zellen unterscheiden. Obgleich das Schwingungsverhältniß beim Holz größer ist als beim Steine, so ist es doch nicht so groß, daß man es mit dem bloßen Auge bemerken könnte. Das Holz erscheint uns demnach ebenfalls als ein fester, toter Stoff.

Die Zwischensubstanzen, wie tierisches Fleisch, Gelatine usw. wollen wir hier übergehen und gleich einen Tropfen Wasser untersuchen. — Hier ist das Schwingungsverhältniß der Atomverbindungen um viele Male größer als beim Steine und Holze. Die Theilchen, aus denen das Wasser zusammengesetzt ist, bewegen sich mit solcher Leichtigkeit und Geschwindigkeit untereinander, daß sie sich in gewissem Umfange dem Auge ganz entziehen, ihm entschwinden, so daß das Wasser dem Auge durchsichtig erscheint.

Gehen wir einen Schritt weiter zu den Gasen, so finden wir hier, daß das Schwingungsverhältniß der Atomverbindungen um vieles höher ist als beim Wasser und daß hier der physische Gesichtssinn so völlig ausgeschaltet ist, daß uns das Gas ganz unsichtbar bleibt. Die Atome, die es zusammensetzen, schwingen so rasch, daß unser Auge nicht in der Lage ist, ihnen zu folgen. Die gleiche Tatsache haben wir vor uns beim Abfeuern einer Kanonenkugel. Wir können die Kugel nur deshalb nicht fliegen sehen, weil ihr Schwingungsverhältniß so rasch ist, daß das Auge ihr nicht zu folgen vermag. Sie hat einfach das Auge ausgeschaltet.

ferner: Betrachte ein gewöhnliches, unbewegtes Wagenrad, so wirst du jede Speiche sehen können; dreht sich das Rad aber um eine Achse in schneller

Bewegung, so bist du — bei zunehmender Geschwindigkeit des Rades — immer weniger imstande, die Speichen sehen zu können, bis sie zuletzt dem Auge ganz entschwinden.

Wir kommen nun zum letzten, höchsten und feinsten Grad der physischen Materie, der Elektrizität. Das Schwingungsverhältnis in dieser Atomverbindung ist höher als bei irgend einer anderen physischen Substanz.

Hier stehen wir wieder an der Grenzlinie, die das physische Universum von der Welt der geistigen Dinge trennt. Der Unterschied besteht nur darin, daß wir uns hier der Grenze von einer ganz anderen Richtung genähert haben, nämlich von der des Schwingungsverhältnisses. — Ein Schritt weiter bringt uns jenseits des Physischen, in die Welt des geistigen Stoffes.

Noch andere bemerkenswerte Charakteristika physischen und geistigen Stoffes setzen unsere Wissenschaftler in den Stand, jeden Organismus zu klassifizieren und ihn in der ihm zugehörigen Welt unterzubringen.

Der studierte Physiker, der nur mit stofflichen, meß- und wägbaren Stoffen arbeitet, ist bei seiner Forschung auf die Welt des physischen Stoffes beschränkt. — Er bleibt an der Grenzlinie der beiden Stoffwelten hängen; er kann nicht weiter gehen, weil die ihm zur Verfügung stehenden Instrumente nicht fein und empfindlich genug sind, um die Zustände und Eigenschaften dessen zu beweisen, was jenseits liegt. Seine Wissenschaft versagt.

Hier nimmt nun der geistige Wissenschaftler — der Meister — den Faden der Wissenschaft auf und führt ihn weiter über die Grenzlinie des Physischen

ins Land des Psychischen hinein. Da er in der Lage ist, die Dinge auf beiden Welten beobachten zu können, hat er ein besseres Urtheil dem gegenüber, dessen Gesichtsfreis auf die Welt der rein physischen Dinge beschränkt ist. An dieser Grenzlinie zwischen den beiden Stoffwelten bemerkt er, wie jedes Gesetz des physischen Stoffes in Verbindung und Wechselbeziehung steht zum Gesetz des geistigen Stoffes. Das Gesetz setzt sich ununterbrochen fort. Ohne Unterbrechung läuft es von der einen Welt des Stoffes in die andere, und in dieser wunderbaren Folge erkennt er die Größe und die Macht, die Allgiltigkeit des Gesetzes.

*

*

*

Der Schüler unserer Naturwissenschaft sucht seine eigene Entwicklung in Uebereinstimmung mit dem Gesetz der Schwingung zu vollenden. Im Geiste vergegenwärtigt er sich die dreifache Natur des Menschen und sucht sie zu verwirklichen. Als Arbeits- und Lebensgrundsatz nimmt er die Sätze an, die ihm von seinem Lehrer vorgelegt werden.

Er nimmt als feststehend an, daß der Mensch aus Körper, Seele und Geist zusammengesetzt ist, was so viel heißt, als daß der Mensch einen physischen und Geistkörper besitzt, die von seinem höchsten inneren Wesen, dem intelligenten Ego, der Seele beherrscht, bearbeitet und geleitet werden. — Ist dieser Satz als Grundsatz in seinem Innern aufgenommen worden, so kann er dazu übergehen, die Wahrheit sich selbst auf vernünftigem und wissenschaftlichem Wege zu beweisen.

Um dies auszuführen, nimmt er das Schwingungsgesetz zu Hilfe, das die Materie verfeinert und seine schwingende Tätigkeit vermehrt. — Der materielle Körper ist aus materiellem Stoffe zusammengesetzt, und die noch groben Zellgewebsteil-

chen bewegen sich in einem entsprechend niederen Schwingungsgrade. — Der physische Körper ist mit physischen Wahrnehmungsorganen versehen. Die Natur bedient sich dieser Organe, um die Schwingungen der physischen Materie aufzunehmen und zu registrieren. — Diese Vibrationen werden im Gehirn registriert, durch welches sie dann zur Kenntniss unserer intelligenten Seele gelangen.

Aber nicht jeder Schwingungsart sind unsere physischen Wahrnehmungsorgane angepasst. Ihre kombinierten Kräfte umfassen nur ein bestimmtes Schwingungsfeld, das nur die Schwingungen der physischen Materie in sich einschließt, die auf derselben Ebene der Verfeinerung und Schwingungstätigkeit, wie sie der physische Körper selbst aufweist, liegen. Mittelfst dieser Organe verschafft sich das intelligente Ego Kenntniss von den verschiedenen äußeren, physischen Gegenständen, Elementen und Zuständen, was dann als körperliche Wahrnehmung bezeichnet wird.

Jedes der physischen Wahrnehmungsorgane nimmt auf und registriert eine verschiedene Schwingungsstufe der Außenwelt. Die gesamte Oberfläche des physischen Körpers ist mit Sinnesnerven versehen, die diese Schwingungen aufnehmen und so als Medium dienen. So erfährt man z. B. das Wesen des Tastsinnes in sich, wenn irgend ein Teil des materiellen Körpers in Berührung mit irgend welcher Materie kommt, die aus solchen Teilchen besteht, die auf niederer Schwingungsstufe stehen.

Das Auge ist das feinste Organ für körperliche Wahrnehmungen. Wird das Auge mit Lichtstrahlen in Berührung gebracht (die nur feine Teilchen physischer Materie in hohem Schwingungsgrade sind), so machen wir Wahrnehmungen vermittelt unseres Gesichtsinnes. — So wie mit dem Auge, ist es auch mit dem Ohre. Wenn unser

Ohr im Luftraume mit entsprechenden Schwingungen in Berührung kommt, so hören wir bestimmte Töne. Wie mit dem Ohr, so ist es auch mit den Organen des Geruchs und Geschmacks. Jedes dieser Organe reagiert auf andere, verschiedene Schwingungen, welche in der äußeren Umgebung vorwalten.

So ist in der That jedes physische Wahrnehmungsorgan ein Gefühlsorgan. Der gewöhnliche Gefühlsinn (Tastsinn) der auf der gesamten Körperoberfläche waltet, unterscheidet sich nur durch den Grad seiner Intensität von anderen Sinnen, z. B. dem Gesichtssinn. Der eine registriert langsamere, grobstofflichere, der andere schnellere, feinstofflichere Schwingungsteilchen. Durch die zusammenwirkende Tätigkeit mehrerer körperlicher Organe, von denen jedes eine verschiedene Schwingungsstufe registriert, wird unser Geist in Beziehungen zu einem weiteren Feld der Schwingungstätigkeit der physischen Materie gebracht.

* * *

Es wird nun klar sein, daß unsere körperlichen Wahrnehmungsorgane und unser Gehirn nur darauf eingestellt sind, die Schwingungen der physischen Materie aufzunehmen und zu registrieren; sie können auch nur eine bestimmte Anzahl physischer Schwingungen aufnehmen — welche Tatsache durch die Physiker bewiesen wird.

Z. B. sind die Infusorien, die auf der Erde, in der Luft, im Wasser und in allen lebenden Körpern zu finden sind, für unsere Organe weder fühlbar noch sichtbar; sie erregen weder unsere Gefühls-, noch Gehörs-, Geschmacks-, Geruchs- oder Gesichtsinne. Wenn wir das Mikroskop nicht hätten, so würde die Wissenschaft den Glauben an die Infusorien als Uberglauben bezeichnen. — Die vor längerer Zeit entdeckten X-Strahlen z. B. machen keinen Eindruck auf

das physische Auge. Trotzdem ist der X-Strahl eine Schwingung physischer Materie.

Die Kunst der Photographie zeigt am besten wie schwach es um unser Auge, das höchst entwickelte physische Wahrnehmungsorgan, bestellt ist. Die hochempfindliche Platte enthüllt uns das Dasein von Sternen, welche das menschliche Auge selbst mit Hilfe der besten Teleskope nicht zu entdecken vermag. Auf der photographischen Platte aber werden die Schwingungen sehr weit entfernter, sogar unsichtbarer Sterne vollkommen angezeigt. Von der Wissenschaft werden diese Photographien als bestehende Wirklichkeiten angenommen und als Tatsachen registriert, obwohl der Mensch sie weder fühlen, hören, schmecken, riechen noch sehen kann.

Vergegenwärtigt man sich die Begrenztheit unserer körperlichen Sinne in unserer physischen Welt, so ist leicht zu begreifen, warum diese Organe nicht instande sind, von den Schwingungen einer höheren stofflichen Ebene uns Kenntnis zu geben. Ebenso wie es zu verstehen ist, warum die Schwingungen einer unendlich feineren Stufe der Materie von den physischen Organen, die nur für Schwingungen gröberer Art bestimmt sind, vollständig unbeachtet bleiben.

Ein Mensch im Fleischleibe z. B. kann nicht (mit Hilfe seiner körperlichen Wahrnehmungsorgane allein) in irgend einer Weise die Gegenwart eines entkörpernten, geistigen Menschen wahrnehmen.

Diese Tatsache, die uns als bewiesen und beweisbar gilt, ist bereits von der modernen Wissenschaft vorausgeahnt worden. So führte z. B. Eliska Gray, eine anerkannte Autorität auf wissenschaftlichem Gebiete, folgendes aus:

Während eine Schwingung von 40000 in der Sekunde aufhört unsere Sinne als Ton zu erregen, werden wir uns einer Serie von Bewegungen bewußt, wenn diese die Schwin-

gungszahl von 398 Trillionen in der Sekunde erreicht; dann hören wir mit unseren Ohren oder sehen mit unseren Augen, je nach der Anzahl der Schwingungen, die uns erreicht. Die Wahrnehmung wird in allen Fällen durch die Anzahl der Bewegungen bewirkt."

Weiter sagt er:

"Es liegt viel Stoff zum Nachdenken in der Tatsache, daß Tonwellen existieren, die kein Ohr hören, und Lichtfarbenwellen, die kein Auge sehen kann. Der (für uns) lange, dunkle, tonlose Raum zwischen 40000 und 398 Trillionen und der Unendlichkeit der Stufen jenseits der 764 Trillionen, wo das durch Bewegung erzeugte Licht im Universum aufhört, macht zu der Annahme geneigt, daß es Wesen geben muß, die auf Ebenen von anderer Beschaffenheit als die unsere leben, und die mit Sinnesorganen ausgerüstet sind, die den unseren ähnlich, die aber darauf abgestimmt sind, andere, und auch für uns nicht wahrnehmbare Stufen der Bewegung, zu hören oder zu sehen."

Weiter sagt der gelehrte Professor — ohne Rücksicht auf die Stellung der Wissenschaft hierzu: —

"Das Auge ist am besten entwickelt, doch ist es vergleichsweise nur zu grober Photographie befähigt. Der rote Strahl kommt zum Auge mit der niedersten Schwingungszahl von 398 Trillionen bis 4000 Billionen in der Sekunde. Von Erscheinungen von einer geringeren Schwingungszahl in der Sekunde kann das Auge nicht berichten. Die höchste sichtbare Farbe ist violett mit 764 Trillionen Schwingungen; darüber hinaus kann das Auge mit keiner Farbe mehr in Uebereinstimmung schwingen. Trotzdem gibt es noch Farben, die wir aber nicht sehen können. Das Universum ist mit vielen Dingen angefüllt, die dem menschlichen Auge unsichtbar bleiben. So gibt es viele Dinge,

Die wir nicht fühlen, Gerüche, die wir nicht riechen und Gewürze, die wir nicht schmecken können.

Hieraus können wir schließen, daß diese unsere Welt auch Heimat und Aufenthaltsort anders gearteteter Wesen sein kann, die ihr Dasein leben ungesehen und ungekannt von uns, und denen auch wir unbekannt sind.

Es ist deshalb Zweck unserer Wissenschaft, dem unvollkommenen Organismus des Menschen zu Hilfe zu kommen und den Schleier der Mysterien, der vor unsern Augen liegt, ein wenig zu lüften."

Der geistige Körper des Menschen ist aus „geistigem Material“ zusammengesetzt — ein Stoff, viel feiner als der feinste physische Stoff, der sich in einem höheren Schwingungsverhältnis bewegt als dies bei den höchst schwingenden Teilchen der physischen Materie der Fall ist. Der geistige Körper durchdringt den physischen, und bildet das Modell, nach dem das Physisch-materielle sich ergänzt.

Der geistige wie der physische Körper sind mit fünf Wahrnehmungsorganen ausgerüstet. Sie sind so eingerichtet, daß sie geistig-stoffliche Schwingungen für sich allein aufnehmen können, d. h. aus Geiststoff bestehen, der auf der gleichen Ebene schwingender Tätigkeit wie der geistige Körper selbst liegt. Mit Hilfe dieser Organe erkennt das intelligente Ego die verschiedenen äußeren geistigen Objekte, Elemente und Zustände. Diese Erkenntnis, die das Ego von den geistigen Objekten, Elementen und Zuständen erhält, wird als geistige Wahrnehmung bezeichnet.

Jedes der geistigen Wahrnehmungsorgane empfängt und registriert eine verschiedene Schwingungsstufe. Die gesamte Oberfläche des geistigen Körpers ist so konstruiert, daß sie zum Vermittler geistiger Schwingung wird. Der gewöhnliche Gefühlsinn z. B. wird erregt, wenn ein Teil des

geistigen Körpers in Berührung kommt mit dem Geistigstofflichen des Körpers, d. h. den das Gefühl vermittelnden Nervensträngen.

Das geistige Auge ist das vollkommenste Organ geistiger Wahrnehmung. Wird das geistige Auge mit Strahlen geistigen Lichts in Berührung gebracht (die tatsächlich nur Teilchen geistig-stofflicher Bewegung auf höherer Schwingungsstufe sind), dann macht das betreffende Wesen Gesichtswahrnehmungen geistiger Art.

Wie es mit dem geistigen Auge ist, so ist es auch mit dem geistigen Ohre. Sind die geistigen Gehörorgane in Berührung mit der auf gewisser Schwingungsstufe sich bewegenden geistigen Ebene gekommen, so hört das betreffende Individuum geistige Töne. Wie mit dem geistigen Ohre, so verhält es sich auch mit den geistigen Organen des Geruchs und Geschmacks.

So ist auch jedes geistige Wahrnehmungsorgan ein solches des Gefühls.

Durch Anwendung dieser besonderen geistigen Organe, von denen jedes eine verschiedene Stufe schwingender Tätigkeit auf der geistigen Ebene einnimmt, wird die geistige Intelligenz oder die menschliche Seele in bewußte Beziehung zu einem weiten geistig-stofflichen Schwingungsfelde gebracht. Die geistigen Organe registrieren nur die geistig-stofflichen Schwingungen. Sie sind also in ihrer Leistungsfähigkeit auf der geistigen Ebene ebenso beschränkt, wie die physischen Sinne auf der physischen Ebene.

Hier sind jedoch die Fähigkeiten und Begrenzungen der geistigen Sinne nicht Gegenstand unserer Betrachtungen.

Was hier wichtig ist, ist die Tatsache, daß die geistigen Wahrnehmungsorgane keineswegs die physisch-stofflichen

Schwingungen registrieren — weil sie dazu zu fein und zu hoch abgestimmt sind. Die niederen Schwingungen des Physisch-stofflichen ermangeln also der Fähigkeit, die Schwingungen der geistigen Schwingungsorgane registrieren zu können.

Ein geistiger Mensch z. B. (d. h. ein physisch entkörperter Mensch) kann nicht das Körperliche Aeußere des lebenden Menschen mit Hilfe seiner geistigen Sinne wahrnehmen. Das Körperliche eines irdischen Menschen ist deshalb unter gewöhnlichen Umständen weder fühlbar noch sichtbar auf der geistigen Schwingungsebene.

Im spiritistischen Sitzungszimmer werden oft die verschiedensten Wahrnehmungen gemacht. So empfinden z. B. die anwesenden Teilnehmer oft sonderbare (angenehme oder unangenehme) Schauer, ohne daß sie die Ursache derselben sehen, hören, schmecken oder riechen können. Dieses „Erschauern“ (das leichten elektrischen Schlägen nicht unähnlich ist) übermittelt uns von einer geistigen Wesenheit stammende Eindrücke. Es ist in der That eine Aeußerung des geistigen Gefühlsinnes. Es ist eine Berührung mit den niederen Schwingungen der geistigen Ebene; ein Gefühl, das von dem geistigen und nicht dem physischen Organismus herrührt.

Andererseits erklärt aber der unsichtbare Geist, daß er seine irdischen Freunde geistig und nicht physisch empfindet, d. h. er sieht sie nur in ihren geistigen Formen.

So sind tatsächlich die beiden Stoffwelten nur durch den Unterschied in der Feinheit des Stoffes und der Tätigkeit der Schwingungen von einander getrennt. Wirken die physischen Sinnesorgane allein und unabhängig von den geistigen auf der physischen Ebene, so nehmen sie nichts von der geistigen wahr; handeln umgekehrt die geistigen Wahrnehmungsorgane allein und unabhängig von der

körperlichen auf der geistigen Ebene, so können sie nichts vom Physischen wahrnehmen. Sie nehmen auf und registrieren nur die geistig-stofflichen Schwingungen. Unter diesen Verhältnissen ist einem geistig freien, entkörpernten Menschen nichts auf der physischen Ebene weder greifbar noch sichtbar. Ein freier Geist im Jenseits, auf der anderen Seite des Lebens, ist demnach vollkommen außer jeder Berührung mit physischem Stoff oder der irdischen Ebene, wie der Erdenmensch keinerlei Berührung mit der geistigen Ebene hat.

Außergewöhnliche Umstände ausgenommen, sieht ein „Geist“ auch dann nicht die physische Seite des Stoffes, wenn er sich unmittelbar auf der irdischen Ebene bewegt. Was der geistige Mensch sieht, ist gewöhnlich nur die geistige Seite des physischen Stoffes. Er sieht nur die geistigen Modelle, nach welchen der physische Stoff sich ergänzt. Er sieht nur den Teil der Natur, deren Schwingungen in einem entsprechenden Verhältnis zu den geistigen Wahrnehmungsorganen stehen.

Dies ist auch daraus zu ersehen, daß bei medianimenter Kundgebungen die physisch entkörpernten Intelligenzen ebenso eifrig sind, in Berührung mit irdischen Freunden zu kommen, wie diese irdischen Freunde selbst die Dienste eines geistigen Mediums suchen, um durch dasselbe in Berührung mit der Geisterwelt zu kommen. Im gegenwärtigen Entwicklungsstadium der Menschheit bildet die Mediumschaft die bequemste Verbindung zwischen den beiden Welten. Sie ist aber auch eine gewagte Methode, indem sie viele Gefahren für die körperliche, geistige und moralische Natur des Mediums heraufbeschwört.

Faßt man jedoch das Schwingungsgesetz genau ins Auge, so klären sich einige der Geheimnisse des Lebens auf.

Man begreift das Dasein zweier Stoffebenen, ihre Wesenheit und ihre Offenbarung; auch ihre Zusammengehörigkeit, obwohl anscheinend getrennt durch unübersteigliche Hindernisse. Man erkennt dann auch, wie der Stoff der einen Ebene auf einer anderen unsichtbar und ungreifbar sein kann; wie z. B. der Ton auf der einen Ebene Stille, auf der anderen Ton und Geräusch ist, wie das Licht auf der einen Ebene Dunkelheit, für die andere Licht und Helligkeit ist.

„Das Licht schien in die Finsternis, die Finsternis hat es nicht begriffen,“ ist eine wissenschaftliche Tatsache.

Der Erdenmensch ist daher der Inhaber und Bearbeiter zweier verschiedener Instrumente, die dem Gebrauch seiner Intelligenz unterstellt sind. Das eine Instrument ist aus groben physischen Stoffen, dessen einzelne Teilchen sich untereinander langsamer bewegen, das andere aus geistigen, dessen Teile sich schneller bewegen. Obgleich nun diese beiden Körper voneinander abhängen, sind sie doch nicht gleicher Art und Wesenheit. Jeder erfüllt besondere Funktionen auf der ihm zugehörigen Stoffebene, und keiner der beiden Körper ist mehr als ein bloßes Werkzeug, dessen sich das intelligente Ego bedient. Beide sind aber wichtig. Beide sind der Seele, die Erkenntnis ihrer selbst und ihrer Umgebung sucht, unentbehrlich.

Dies sind einige Tatsachen über das Wesen des Menschen, die den Schüler unserer Naturwissenschaft beim Beginn seines Studiums gelehrt werden. Im Schwingungsgesetz findet er gewissermaßen einen Prüfstein. Je nach seiner Entscheidung für oder gegen die Sache kann er sich entweder von derselben zurückziehen oder den Pfad zu einer weiteren persönlichen Selbstentwicklung betreten.

Bei der Entwicklung jedes unserer Schüler steht die

Chemische Verfeinerung des physischen Körpers im Vordergrund: sie bildet die Grundlage, auf der er aufbaut. Die Verfeinerung der geistigen Kräfte wird darnach durch die Kenntniss und Anwendung der Schwingungsprinzipien hervorgebracht. Ist ein gesunder Körper, ein lebenskräftiges Gehirn, ein entschlossener Wille und die geeignete Unterweisung, dazu eine passende Umgebung vorhanden, dann wird die Selbstentwicklung dieser Kräfte zunehmen, wenn sich auch die physische Stärke vermindert. Nur unnatürliche und unwissenschaftliche Methoden schädigen sowohl den Körper wie den Geist.

Die chemische Verfeinerung des physischen Körpers bis zu einem gewissen Grade wird durch Diätvorschriften bewirkt. Feine Nahrung in begrenzter Menge muß an die Stelle grober Nahrung in größerer Menge treten. Unter feiner Nahrung ist nicht eine kondensierte Nahrung, sondern eine natürliche Nahrung, wie Obst, Körner, Früchte und Nüsse zu verstehen. Diese Diätvorschriften werden durch einen systematischen Lehrgang von Atmungsübungen unterstützt und ergänzt. Es sind dies Uebungen, die alle Körpermuskeln in Bewegung setzen und hauptsächlich die regelmäßige und schnelle Durchdringung des ganzen Körpers mit Sauerstoff zum Zwecke haben.

Hand in Hand mit der chemischen und physischen Entwicklung geht ein rein intellektuelles System der Schulung.

Dasselbe besteht in einem systematischen Lehrgang, durch den die Verstandeskräfte und der Wille so geschult werden, daß sie zu einem richtigen Verständnis und zu einer richtigen Anwendung der feineren Kräfte der Natur führen.

Dieser wissenschaftliche Selbstentwicklungsgang bewirkt:

1. Einen physisch verfeinerten Körper und ein ebensolches Gehirn.

2. Die Aneignung einer bestimmten wissenschaftlichen Erkenntnis.

3. Die Uebung aller Kräfte.

4. Die richtige Anwendung dieser Erkenntnis und den rechten Gebrauch der Kräfte.

Die chemische Verfeinerung des Körpers hat ganz besonders zum Zwecke: den physischen Körper so zu verfeinern, daß das Ego imstande ist, auch die geistigen Organe und geistigen Kräfte unabhängig von den physischen zu üben und zu kräftigen. Dieses Resultat wird nicht allein durch eine gute Kenntnis des Schwingungsgesetzes erreicht, sondern besonders dadurch, daß man sich mit demselben in Uebereinstimmung bringt.

Hierbei muß erwähnt werden, daß der geistige Körper während des physischen Lebens dem Schwingungsverhältnis des physischen Körpers angepaßt ist, d. h. der physische Stoff ist der herrschende Teil auf der physischen Ebene. — Je gröber die physische Substanz, umsomehr hemmt und verdunkelt sie die geistigen Kräfte und Sinne. Je gröber ein menschlicher Körper in seiner atomatischen Zusammensetzung ist, umso langsamer ist seine Schwingungstätigkeit, und je gröber der physische Organismus, umso langsamer seine schwingende Tätigkeit, umso weniger kann sich der geistige Organismus unabhängig vom physischen betätigen. — Die Schwingungstätigkeit des geistigen Organismus wird also in dem Maße vermindert oder beschleunigt, als sich der physische Körper vergrößert oder verfeinert.

Der Gebrauch der geistigen Wahrnehmungsorgane während des Erdenlebens richtet sich nach dem Grade der Annäherung an das Geistig-stoffliche, die im physischen Körper erlangt worden ist. Eine feine und reine Nahrung bringt folgende zwei Wirkungen hervor:

1. Es vermindert sich die Größe der einzelnen Moleküle des physischen Fleisches.
2. Es vermehrt sich die Schwingungstätigkeit der Atomverbindungen.

Dies bewirkt, wie schon bemerkt, eine raschere Bewegung der Teilchen untereinander.

Die rasche Schwingungstätigkeit der Atome in den Atomverbindungen bewirkt weiter — wenn sie einen gewissen Grad erreicht hat — Durchsichtigkeit.

Auch die sekundären Wirkungen der physischen Verfeinerung sind wichtig, und zwar deshalb:

1. Weil dadurch die Schwingungstätigkeit des geistigen Organismus entsprechend zunimmt.
2. Weil dadurch das Ego befähigt wird, die geistigen Wahrnehmungsorgane unabhängig vom Physischen zu gebrauchen.

Unter gewöhnlichen Umständen ist der physische Körper in seinem gröberen Zustande für seine eigenen in ihm verkörperten geistigen Wahrnehmungsorgane unsichtbar. Dem geistigen Sehvermögen gegenüber befindet er sich in Dunkelheit.

Ist, unter intelligenter Leitung, der physische Körper bis zu einem gewissen Grade verfeinert, so ereignet sich für den Schüler etwas Merkwürdiges. Schon während sein eigener Wille und seine Verstandeskräfte noch in der Schulung begriffen sind, kommt es ihm vor, als ob er sich wie in einem Glashause befände. Erst wird er fähig, unabhängig von den Körpersinnen, den einen, dann einen andern und endlich alle geistigen Wahrnehmungsorgane zu gebrauchen. Und zwar vermag er dies unabhängig vom Stofflichen, unabhängig von seiner physischen Körperzusammensetzung zu tun.

Er ist nun bewußter und vernünftiger Weise in Berührung mit der geistigen Ebene gekommen, so wie er sich gewöhnlich bisher mit der physischen in Verbindung befand. — Er empfindet es, wenn er geistige Gegenstände berührt, er hört geistige Töne, riecht geistige Gerüche und sieht Gegenstände, die von den Strahlen des geistigen Lichts reflektiert werden.

Einem geistig entwickelten Menschen ist die geistige Ebene ebenso fühlbar und sichtbar, wie unsere physische Ebene dem physisch verkörperten Menschen fühlbar und sichtbar ist. Der Handschlag zweier geistiger Wesen ist ebenso real und noch weit magnetischer als der zweier physisch verkörperter Menschen.

Der freie Ausblick auf die geistige Ebene ist der erste große Sieg des Schülers.

So beweist der physisch verkörperte Mensch durch ein persönliches Experiment nach genauer, wissenschaftlicher Vorschrift das Dasein einer geistigen Welt, die von entkörpernten Wesen bewohnt wird. Dieses Experiment führt zum Beweise der Tatsache, daß es keinen Tod gibt.

Dies ist die wichtigste Entdeckung, die jemals von einer Wissenschaft gemacht worden ist. Und zu beweisen, daß der Tod nicht alles endet, ist zum wertvollsten Ziele des Menschen geworden.

Obgleich dies nun eine hochwichtige Tatsache ist, so ist dieser doch noch nicht der größte Erfolg des Schülers. Seinen höchsten Triumph bedeutet es, wenn er klar beweisen kann, daß er ein Geist ist, der einen physischen Körper bewohnt. Diesen Beweis kann er erbringen, wenn er die Fähigkeit erlangt hat, den geistigen Körper vollständig vom physischen zu trennen, ihn zu verlassen, abseits von ihm zu stehen, mit ihm zu reisen, in ihm Erfahrungen zu sammeln

und in den physischen Körper wieder zurückzukehren. Diese Trennung vollzieht er nicht nur bei vollem Bewußtsein, sondern auch mit Ueberlegung und unabhängig von jeder anderen Kraft.

Das zeitweise vollständige Herausziehen des „Geistes“ aus dem Körper, ist das schwierigste Experiment, das dem Schüler auf der physischen Ebene vorgelegt wird. Es ist ein Kraftstück, das nur von wenigen ausgeführt werden kann. Es sollte nur von solchen versucht werden, die ihr ganzes Leben der Wissenschaft, der Philosophie und der Praxis des geistigen Lebens widmen können, und die sich bemühen, in steter Verbindung mit der geistigen Ebene zu bleiben. Für die Zwecke des praktischen Lebens hat dieses Experiment wenig Wert.

Wird das Experiment nicht unter der persönlichen Aufsicht eines Meisters des Gesetzes gemacht, so ist es eine mehr als gefährliche Sache.

Das zuerst genannte Experiment bildet jedoch keine wesentliche Gefahr. Es gibt den unwiderleglichen Beweis von der geistigen Seite der Natur und von der Tatsache eines Lebens nach dem physischen Tode. Bis zu diesem Punkt der Beweisführung kann unsere Schule der Naturwissenschaft jeden bringen, der die dazu notwendigen Eigenschaften des Körpers, des Geistes und des Willens besitzt und der aus guten moralischen Beweggründen handelt.

Eine vollständige Bescherrschung unserer Naturwissenschaft erfordert:

1. Einen physischen Körper, der sich die nötige Verfeinerung aneignen kann.
2. Eine Intelligenz, die unsere Philosophie als ein Ganzes begreift.
3. Den festen Willen, Selbstbeherrschung in jedem

fallt und in jedem Teile der eigenen Natur zu üben und aufrecht zu erhalten.

4. Den moralischen Mut, das gewonnene Wissen und die erworbenen Kräfte in rechter Weise für sich und andere anzuwenden.

Es ist wahr, daß dem Schüler hierbei Schwierigkeiten entstehen können, die unter Umständen beträchtlich sind. Sie sind aber nicht unübersteigbar, denn sonst wäre diese Wissenschaft und Philosophie nicht durch Menschen zur Entwicklung und Offenbarung gebracht worden.

Es ist auch wahr, daß es noch andere, subtile und schwierige Experimente und Prozesse gibt, die nur wenigen bekannt sind. Das System aber, dem diese Wenigen ihre Kenntnisse verdanken, ist jedem intelligenten Menschen zugänglich, so etwa wie unsere Universitäten auch allen zugänglich sind, die die nötigen Eigenschaften besitzen und die erforderlichen Kenntnisse mitbringen, um das vorgeschriebene Studium zu betreiben.

Die Erfolge, die ein Selbstentwicklungslehrgang nach unserer Methode hat, sind so sicher wie jene, die sich bei gewissen Zusammensetzungen chemischer Substanzen ergeben. Dies gilt für die allgemein erzielten Resultate. Es gibt aber auch noch Resultate und Wirkungen rein persönlicher Art, die je nach Charakter und Anlage, je nach den körperlichen, geistigen und seelischen Eigenschaften der Schüler verschieden sind.

Die Erfolge bei einer Gruppe von Schülern zeigen ähnliche Unterschiede wie die bei den verschiedenen Teilen der gleichen chemischen Substanz, die den gleichen Bedingungen unterworfen wurden. Die verschiedenartigen Erfolge und Wirkungen auf die Einzelschüler kommen her von den Verschiedenheiten in ihrer physischen und mentalen Verfassung —

hängen ab von der Willenskraft und der Reinheit der Beweggründe.

Das Gesetz, das die Beziehungen der chemischen Stoffverbindungen regelt, ist an sich feststehend. Bei jedem Experiment aber kommt es auf die kleinsten Unterschiede in der Qualität und den dabei obwaltenden Verhältnissen an. Auch das Prinzip, das die Selbstentwicklung beherrscht, ist ein allgemein gültiges. Die Resultate jedoch sind in jedem Falle konform der individuellen Intelligenz, dem Mute und der Ausdauer des Schülers. So neigt z. B. der eine der kühlen Verstandesarbeit zu, und das Studium der materiellen Gesetze und der materiellen Kräfte des Universums mag seine Hauptbeschäftigung sein. Ein solcher Schüler würde eifrig nach dem Erwerb von Wissen und nach der Ausübung moralischer Macht trachten, soweit er nur imstande ist, in den Besitz solchen Wissens und solcher Macht zu gelangen.

Ein anderer Schüler fühlt sich zu einer tieferen Erkenntnis, zu ethischen Studien hingezogen, und wird sich lieber dem philosophischen Studium widmen. — Ein anderer wieder will seine Wissenschaft und seine Kenntnisse dem Wohle einer weniger entwickelten Menschheit nutzbar machen.

Derjenige aber, der auf allen Ebenen des Lebens eine harmonische Entwicklung sucht und findet, ist der erfolgreichste aller Schüler.

Diese letzteren sind es, die wirklich als Meister des Gesetzes bezeichnet werden können.

Die chemische Verfeinerung des physischen Körpers bildet die natürliche Grundlage für die zunehmenden mentalen und moralischen Fähigkeiten des Menschen. Diese Diät feiner Nahrung, auf die bereits hingewiesen wurde, schließt zeitweilig Fleisch, an- und aufregende Getränke,

Narkotika und starkgewürzte Speisen streng aus. „feine Nahrung“ ist solche, die feine Theilchen aufweist und eine hohe Schwingungsthätigkeit besitzt. Durch solche feine Ernährungsweise wird der physische Körper gradweise verfeinert. Er entwächst dem Schwingungsverhältnis der groben Nahrungsstoffe. Der physische Körper assimilirt nun feinere physische Nahrungsstoffe und bringt sie in Uebereinstimmung mit deren Schwingungsverhältnissen.

Es nehmen damit die groben Leidenschaften und Neigungen ab. Leidenschafts- und Krankheitszustände sind abnorme Zustände. Sie sind die Folge der Fähigkeit des Menschen, mit seiner Ernährungsweise und den Gesetzen, welche seinen physischen Körper beherrschen, zu experimentieren. Tiere, die von der Intuition geleitet werden und kein selbständiges Urtheil besitzen, wählen stets die für sie passende Nahrung. Stellt man deshalb ein wissenschaftliches Diätsystem auf, so ist das nur ein Berichtigungsmittel für eine verfehlte Ernährung. Es ist ein Wiederherstellen normaler menschlicher Zustände. Bei der Rückkehr zu einer normalen Nahrungsaufnahme bei Vermeidung von Schlemmerei und Unmäßigkeit sterben wir auch wieder eines natürlichen Todes.

Die Rückkehr zu normalen Verhältnissen bedeutet auch das Ende der Lust. Sie vermehrt die Kräfte der reinen Liebe in denselben Verhältnisse, wie abnorme und krankhafte Zustände ausgeschieden werden. Schlemmerei, Unmäßigkeit, Fleischeslust, die niedrigsten und gröbsten Laster, sind im wesentlichen menschliche Irrthümer. Sie sind das Resultat von Ueberernährung, Ueberreizung und des Sich-Begeben-lassens bei Ausübung der natürlichen körperlichen Funktionen.

Die chemische Verfeinerung des Körpers bringt Mäßig-

feit anstelle der Unmäßigkeit, führt zu normalen körperlichen Zuständen und vertreibt alle unnatürlichen Neigungen und Leidenschaften. Gradweise werden alle Laster, die von unnatürlichem Essen und Trinken herrühren, ausgeschaltet. Ueberall tritt eine natürliche Mäßigkeit ein.

Dieser Entwicklungslehrgang soll aber nicht zur gänzlichen Unterdrückung unserer niederen Natur führen, sondern nur im ganzen Körper natürliche Verhältnisse herbeiführen.

Natürlich gewinnen die intellektuellen Kräfte durch dieses Verfahren erheblich. Unser Gehirn reagiert viel besser, wenn feinere und normalere Verhältnisse im Körper vorherrschen. Befreit vom Zwange der Ueberreizung, kann es sich in normaler Weise betätigen. Auch das physische Gehirn wird in allen seinen Theilen verfeinert. Die Schwingungstätigkeit nimmt zu, und es wird zu einem feineren Instrumente für die Funktionen des intelligenten Ego oder der Seele. Der menschliche Geist wird zu größerer Tätigkeit angeregt, und der Erwerb und die Anwendung alles Wissens wird zur Lust anstatt zu einer mühseligen Arbeit.

Die Schatzkammern des Wissens nehmen zu und die Kräfte der Seele werden lebendiger, nachdem der Schüler sich physisch auf die höchste Arbeit seiner Intelligenz vorbereitet hat.

*

*

*

Auch die moralischen Wirkungen dieses Entwicklungslehrgangs sind groß. Wenn der Körper von seinem abnormen Streben nachläßt, stellt sich ein natürliches Bestreben nach Mäßigkeit und Reinheit ein. Wenn der Geist sich mit wertvollem Wissen bereichert und der Mensch sich aller Vorteile eines normalen Lebens bewußt wird, entsteht von selbst der Wunsch in ihm, so zu leben, daß er die Wohltaten der Natur wirklich genießen kann. Ein ruhiges,

reines, philosophisches Leben ist das natürliche Ergebnis unseres wissenschaftlichen Lehrgangs der Selbstentwicklung.

Durch den schließlichen Gebrauch und die richtige Anwendung des erlangten Wissens und der erlangten Kraft beweist der Schüler an sich selbst, ob er ein würdiger oder unwürdiger Repräsentant dieser Philosophie geworden ist. An sich selbst wird er schließlich entweder die selbstsüchtigen Bestrebungen der Schule der schwarzen Magie aufweisen, oder die altruistischen Prinzipien, die die Schule der weißen Magie kennzeichnen.

„Weiße Magie“ und „Schwarze Magie“ wollen nichts anderes besagen, als den rechten oder unrechten Gebrauch geistigen Wissens und geistiger Kraft.

Das Leben und die Philosophie Christi sind ein typisches Beispiel der Betätigung der Prinzipien der Schule der weißen Magie. Das Leben und die Taten Mohammeds lassen im Gegenteil mehr die Methode der Schwarzen Magie erkennen. Christus wendete sowohl sein Wissen als auch seine geistigen Kräfte dazu an, um die Menschen von irrtümlichen Anschauungen zu erretten. Mohammed verwendete sein Wissen und seine geistigen Kräfte mehr dazu, um die Menschen in ihren zeitlichen Angelegenheiten zu beherrschen. Der eine lehrte eine innere Wiedergeburt und eine Entwicklung durch Liebe; der andere lehrte zu erobern und zu beherrschen durch das Schwert.

Wer unter unserer Naturwissenschaft seine Schulung durchmachte, wer von den Grundsätzen der Brüderlichkeit, Gleichheit und Liebe beherrscht wird, wird der Welt gegenüber zu einem Messias (oder Botschafter der Wahrheit). Wer aber im Gegenteil von persönlichem Ehrgeiz und einem Durst nach persönlicher Macht beseelt ist, wird zum selbstsüchtigen Priester und zur Geißel der Menschheit. Die

praktischen Ergebnisse christlicher und mohammedanischer Grundsätze können aus den Regierungsformen der westlichen Länder im Vergleich zu denen des Ostens ersehen werden.

Ein unter dem geistigen Gesetz hoch entwickelter Mensch ist von den groben Versuchungen des Fleisches befreit. Aber dennoch steht er noch nicht über aller Versuchung. Gerade zu ihm kommen die feinsten und mächtigsten Versuchungen, die eine ehrgeizige Menschenseele befallen können. — Zu der Versuchung, mit der erlangten Kenntniss der feineren Kräfte der Natur und der erlangten geistigen Kraft in selbstsüchtiger Weise zu arbeiten, kommt eine weitere sehr starke Versuchung. Vom Taumel grober Neigungen und Leidenschaften befreit, entsteht in ihm ein mächtiges Verlangen nach Macht, ein Machtverlangen, das in der Seele selbst liegt.

Der Wunsch nach persönlicher, zeitlicher Macht und Macht-Erweiterung ist die mächtigste Versuchung, die einen Menschen heimsuchen kann, der mit außergewöhnlichen Kräften ausgestattet ist. Der Wunsch, eine Herrschaft sowohl über die zeitlichen Angelegenheiten als auch über die Geistesverfassung der Menschen auszuüben, ist der Dämon, dem viele große Menschen zum Opfer gefallen sind. Der Durst nach Macht verursacht größere Leiden in der Welt als es die bloß fleischlichen Neigungen und Leidenschaften der Menschen zu tun vermögen.

Das war die große Versuchung, der Christus siegreich widerstand, welcher aber Mohammed unterlag. Das ist auch der fundamentale Fehler des Katholizismus gewesen und ist es heute noch.

Bulwer sagt in dieser Beziehung: „Der fundamentale Grundsatz unseres Ordens: daß wir unsere Geheimnisse

nur dem Reinen offenbaren, ist etwas durchaus Nötiges. Die fürchterlichste Versuchung, die an uns herantritt, ist: mit der erlangten Kraft Mißbrauch zu treiben.

Ein gesunder Körper, ein normales Gehirn und ein bestimmter Wille, in Verbindung mit einer geeigneten Unterweisung, entwickeln einen normalen Gebrauch der erlangten geistigen Fähigkeiten und verschaffen uns Macht über geistige Kräfte. Ist aber solch ein Mensch nicht von einer tiefen Moralität durchdrungen, dann wird er zu einer gefährlichen Kraft; durch Selbstsucht getrieben, bildet er eine ständige Gefahr für die Welt.

Der Mißbrauch geistiger Kräfte kommt auch in unserer Zeit vielfach zum Ausdruck, besonders bei der Ausübung der Mediumschaft. Ein ganzer Band würde nötig sein, um alle die Gefahren zu erklären, die in den modernen Praktiken der Mediumschaft und des Hypnotismus liegen.

Ein großer Prozentsatz unserer Irrsinnigen sind nur schwachen Geistes und schwachen Willens — und werden daher von lasterhaften jenseitigen Intelligenzen beherrscht — besessen. — Leute mit einer oft recht beschränkten Kenntnis der geistigen Geseze unternehmen gefährliche hypnotische Experimente. Diese Experimentatoren mit unbekannten Kräften, seien es nun Aerzte, Schausteller oder Privatpersonen, sind Vertreter der Schwarzen Magie.

Es ist bedauerlich, wenn Menschen ihren Körper durch Narkotika zerstören. Um wieviel mehr ist die Lähmung der Willenskraft eines Menschen zu beklagen, an dem hypnotische Experimente vorgenommen werden. Es gibt kein größeres Uebel in der modernen Gesellschaft, als dieses Experimentieren Unwissender mit dem Hypnotismus. Wenn man diese Gefahr voll begriffen haben wird, wird man nicht mehr diejenigen verdächtigen, die das Geheimnis solcher Kräfte vor ehr-

geizigen Experimentatoren, Habgierigen, Gedankenlosen und Unwissenden behütet wissen wollen.

Eine wahre geistige Entwicklung verlangt auch eine richtige Kenntniss und einen richtigen Gebrauch der geistigen Kraft. Die solcherart erlangte Kraft stellt nur eine beschleunigte Entwicklung dar, die durch eine erweiterte Kenntniss gewisser Grundgesetze und Elemente in der Natur erlangt wird. Im Laufe der Zeit, durch eine gradweise steigende Entwicklung wird die ganze Menschheit auf dieselbe Stufe geistiger Entwicklung gelangen, auf der heute unser Schüler noch allein steht.

Die jetzige körperliche Verfeinerung der Nationen des Westens hat die Gefahren der Mediumschaft und des Hypnotismus herausgeboren, und nur eine richtige Erkenntniss der in jenen Praktiken vorwaltenden Grundsätze wird ernste schädliche Folgen von einer großen Anzahl Unschuldiger abwenden.

Mit der verflossenen Jahrhunderthälfte ist in der Geschichte der höchst entwickelten Völker ein Wendepunkt eingetreten. Gewisse Gruppen der angelsächsischen und germanischen Rasse haben einen Zustand physischer Verfeinerung erlangt, der ihnen gewissermaßen den Zutritt zur geistigen Ebene öffnet. Für diese sind die alten harten Yogipraktiken unnötig. Die Natur selbst hat bei ihnen schon den größeren Teil der Arbeit getan.

Durch die Annäherung der beiden Welten aneinander werden aber viele Gefahren hervorgerufen. Die Tagespresse ist voll von Berichten über hysterische Medien und von in hypnotischem Zustande begangenen Verbrechen. Jedermann will Forscher auf diesem interessanten Gebiete sein, und viele dieser Forscher laufen blind in die Gefahr hinein.

Die Hauptschwierigkeiten, die dem Schüler unserer Natur-

Sache wird von einem Meister vorgelegt und von ihm persönlich beaufsichtigt.

4. Die vollständige Methode kann nicht in Büchern veröffentlicht werden. Allgemeine Regeln können veröffentlicht werden, aber individuelle Fälle verlangen individuelle Behandlung.

5. Die Unterweisung erfordert eine persönliche und fortgesetzte Beziehung zwischen Meister und Schüler.

6. Würde diese Methode preisgegeben, so wäre dies ein Verbrechen. Vorschriften zur Herstellung von Giften und Explosivstoffen dürfen auch nicht veröffentlicht werden.

Niemand, der nicht seine moralische, wie auch körperliche und intellektuelle Gesundheit bewiesen hat, kann ein angenommener Schüler unseres Ordens werden.

Unsere Schule dient in erster Linie dem Wohle der Menschheit.

Unsere Natur-Wissenschaft gibt den genauen Weg an, auf welchem bewiesen werden kann, daß unsere Philosophie eine wissenschaftliche Grundlage hat. Jedermann kann sich nach unserer Vorschrift entwickeln, ohne seine Gesundheit oder sein Geschäft zu benachteiligen oder seinen Neigungen einen unnatürlichen Zwang aufzuerlegen. Noch mehr. Er sei versichert, daß er auch die letzten Forderungen unserer Methode erfüllen kann, ohne seine Pflichten gegen Gott, seine Religion, sein Land, seinen Nachbar, seine Familie oder gegen sich selbst zu verletzen.

Jemand, der schließlich alle Vorschriften erfüllt hat, gelangt zuletzt auf die Stufe, die ihn als einen Meister des Gesetzes kennzeichnet.

Um die Gründe zusammenzufassen, die auf die Beweisbarkeit des Lebens nach dem Tode Bezug haben, verweist der Schreiber noch auf die moderne Schule der

wissenschaft entgegenstehen, sind nicht diätetischer Art. Er hat mit mehr, als nur mit seinen Begierden und Leidenschaften zu kämpfen. Die intellektuellen und moralischen Versuchungen, denen er unterworfen wird, sind weit stärker.

Es werden von unserem Schüler weder Quälereien des Körpers oder ein Verzicht auf materielle Bequemlichkeiten, noch eine vollständige Unterdrückung aller menschlichen Neigungen verlangt. „Heiligkeit“ im modernen Sinne bedeutet kein Leben der Abgeschlossenheit, kein Büßerleben in qualvollen Selbstbetrachtungen oder ein Eingehen in Verzückungszustände. Es bedeutet vielmehr ein praktisches Leben in der Mitte der Menschen; ein natürliches, vernünftiges, menschliches Leben, das im Einklang steht mit den geistigen Grundgesetzen in der Natur und den Forderungen der Vernunft und des Gewissens. — Es bedeutet ein praktisches Theilnehmen an den Tätigkeiten, Wohlthaten und Fortschritten in der Welt. Es bedeutet: ein Beispiel geben, daß natürliche, physische Gesetze auf der physischen Ebene des Lebens walten, und daß in diesem Leben daneben auch die natürlichen geistigen Gesetze unter physischen Bedingungen zum Ausdruck gebracht werden können.

Es soll nun noch darauf hingewiesen werden, daß hier nicht ein Versuch gemacht werden soll, eine wissenschaftliche Anleitung zur Selbstentwicklung zu geben. — Nur das ihr zu Grunde liegende Prinzip soll bekannt gegeben werden.

Und zwar aus folgenden Gründen:

1. Der Schreiber dieses ist selbst ein Schüler und kein Meister des Gesetzes.
2. Es liegt nicht in der Absicht dieser Arbeit, einen Meinungsaustausch über dieselbe herbeizuführen.
3. Der eigentliche wissenschaftliche Lehrgang in dieser

Wissenschaft zum Zwecke der Ergänzung. — Unsere Naturwissenschaft stützt sich bei dem Beweise der Unsterblichkeit auf das „Gesetz der Bewegung und der Zahl“ und das „Gesetz der Schwingung.“

Diese Grundlage wird unterstützt durch viele Autoritäten der modernen Wissenschaft, die sich mit dem Leben nach dem Tode beschäftigen haben.

So sagt Edison:

„Es hat als Tatsache zu gelten, daß die ganze Materie in einem Zustande der Schwingung ist, und jede Kraft, die die gleiche Schwingungstätigkeit aufweist, bewirkt, daß alle Klassen der Materie auf diesen besonderen Schlüssel sich einstimmen oder einschwingen.“

Die Wissenschaft erkennt also und nimmt das fundamentale Prinzip in der Natur an, das unseren Schüler bei allen seinen Experimenten leitet und die Grundlage dieser Philosophie bildet. Mit Bezug auf diese Uebereinstimmung mit der alten sowohl als der modernen Schule erklärt unsere Naturwissenschaft:

1. Alle Materie befindet sich in einem Zustande der Bewegung oder Schwingung.

2. Alle Materie ist aus Einzelteilchen größerer oder kleinerer Gestalt zusammengesetzt.

3. Größere Teilchen schwingen langsamer, kleinere Teilchen schwingen schneller.

4. Durch einen rein wissenschaftlichen Vorgang vermag der Mensch Kenntnis von höheren Schwingungen zu erlangen als die, die in der Regel von den physischen Sinnesorganen aufgenommen und registriert werden.

5. Unsere wissenschaftliche Methode beschleunigt den natürlichen Vorgang der Entwicklung und ist daher ein natürlicher Prozeß.

6. Die praktischen Ergebnisse unserer Methode sind:
- a) Die Entdeckung einer höheren geistigen Stoffebene.
 - b) Der Beweis, daß diese höhere Ebene von außerkörperlichen Wesen bewohnt ist.

*

*

*

Diese persönlichen Erfahrungen, unterstützt durch feste Regeln, die sich mit den Naturgesetzen in Uebereinstimmung befinden, verschaffen dem Schüler den wissenschaftlichen Beweis von der Tatsache eines Lebens nach dem körperlichen Tode.



Brüderschaft „Zum heiligen Gral.“

Die unter dem Namen „Gralorden“ oder „Gralbrüderschaft“ bestehende Gesellschaft ist eine Vereinigung von Menschenfreunden, welche zunächst die Ausbildung der eigenen geistigen und körperlichen Persönlichkeit zum Zwecke hat — die aber auch auf andere belehrend, aufklärend und bessernd einzuwirken und die Beziehungen der Menschen untereinander im allgemeinen zu verbessern trachtet.

Aus einer kleinen Schrift, betitelt: „Wie kann ich ein Meister werden“ kann man Näheres über Wesen und Ziele dieser Gesellschaft erfahren. (Preis: 50 Pfg.)

Die Gralbrüderschaft hat einen guten Namen. Die ihr seit Jahren treu Gebliebenen bilden einen festen Kern, um den sich die Neu-Zutretenden gruppieren. Die älteren Brüder sind immer bereit, den jüngeren mit Rat und Tat beizustehen und ihnen weiterzuhelfen.

Unser Lehrer und Meister ist Dr. P. Braun, der Neubegründer der Gesellschaft. Er hat für dieselbe und für weitere Kreise eine Anzahl von Schriften geschrieben, die auf Wunsch hier bezogen werden können, und errichtete neuerdings einen Kursus für die drei Grade des Ordens, an deren erstem jedermann teilnehmen kann, der sich dazu meldet.

Die Lehren der Brüderschaft sind sämtlich einer freien Forschung auf religiösem, naturwissenschaftlichem und metaphysischem Gebiete entsprossen, und sind wohl geeignet, die, die sie befolgen, auf eine höhere geistige Stufe zu bringen und auch körperlich zu harmonisieren. Viele von denen, die unsere Schriften studierten, haben uns das letztere bezeugt.

Falls nun der Leser unserer Gesellschaft näher treten möchte, ist der Unterzeichnete bereit, ihn mit derselben in Verbindung zu bringen, ihm die Aufnahmebedingungen zu vermitteln und die Ordenssatzungen zuzusenden.

Das Organ der Brüderschaft ist die Schrift „Zum Licht!“ von der Probehefte und Prospekte unentgeltlich abgegeben werden.

„Zum Licht!“-Verlag.

(F. E. Baumann.)

Schriften von Dr. P. Braun:

"Elysia," die Hüterin des Ewigen Lichts.	M. 2.75, geb. 4.—
Die Kunst und Wissenschaft der Selbstheilung.	M. 1.10
Die Heilkraft des Magnetismus.	M. 1.50, geb. 2.50
Okkulte fallen und Fallensteller.	M. 1.10
Des Meisters Weg.	M. 1.10
Alte und neue Magie.	M. 5.50, geb. 6.60
Die Aulralfarben des Menschen u. ihre Bedeut.	M. 0.55
Entwicklung höherer Geisteskräfte.	M. 2.45
Persönliche Anziehungskraft.	M. 1.65
Das Geheimnis des Erfolgs.	M. 1.65

Zum Licht!

Eine Schrift zur Entwicklung körperlicher und geistiger Harmonie.

Preis: Der Band M. 5.—, im Abonnement: M. 5.—.

Probehefte und Prospekte umsonst und portofrei.

== Bausteine zum Graltempel. ==

(10 Proz. Aufschlag.)

- | | |
|--|--------|
| 1. Die Wiederherstellung des physischen Tempels. (E. Wöhrle.) | 15 Pf. |
| 2. Die Heilkunst u. d. Ursachen d. Krankheiten. (Wiedenmann.) | 20 " |
| 3. Gedanken über die Liebe. (W. Kasper.) | 20 " |
| 4. Der Zweck der Schöpfung, und: Wie kam das Böse in die Welt? (Paul Stoß.) | 25 " |
| 5. Die Wiederherstellung des psychischen Tempels. (E. Wöhrle.) | 25 " |
| 6. Die Heilkräuter und ihre Beziehungen zu den Planeten. (J. B. Wiedenmann.) | 25 " |
| 7. Zarathustra und Christus. (Dr. Grävell.) | 25 " |
| 8. Was ist Wahrheit? was ist Gott? (El. Roth.) | 25 " |
| 9. Was folgt nach dem Tode des Körpers? (J. Wiedenmann) | 25 " |
| 10. Eine Trinität (Welt, Gott und Mensch.) (P. Ch. Martens.) | 50 " |
| 11. Jachin und Boas. (E. Herre.) | 25 " |
| 12. Einige Lehren der Meister. (E. Herre.) | 25 " |
| 13. Läßt sich die Fortdauer des Menschen nach dem Tode naturwissenschaftlich beweisen? (Dr. med. Freudenberg.) | 25 " |
| 14. Was ist Moral? (E. Herre.) | 25 " |
| 15. Wahrheit und Licht. (E. Herre.) | 25 " |
| 16. Die Meisterschule. (E. Herre.) | 50 " |
| 17. Es gibt keinen Tod. (E. Herre.) | 25 " |
| 18. Richtlinien. (Ernst Woehrle.) | 25 " |
| 19. Das Leben nach dem Tode wissenschaftl. beweisbar (Herre.) | 50 " |